

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

13 (2.2.1948)

Süddeutsche Allgemeine

Druck-Verlag
DER KLEINE WELTBÜRGER
und Buchverlag
11000 Stuttgart
Postfach 100
Telefon 11000

Verrechnungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 1.50, monatlicher Bezugspreis RM 3.30 (inkl. RM 0.30 Träggebühren, bei Zustellung durch die Post RM 2.00 zuzüglich Zustellgebühr).

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Dr. Nonp-Zelle
AM 1.50; Pforz-
Württembergisches
Gesamtausgabe
RM 2.00; Amtl.
ausgaben 50% Nachsch.

2. Jahrgang / Nummer 13

Montag, den 2. Februar 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Bürgermeisterwahlen

Geringe Wahlbeteiligung — Oberbürgermeister in Karlsruhe und Pforzheim wiedergewählt

Frankfurt a. M., 1. Febr. (AP) In 489 badischen und auch württembergischen Städten und Orten der amerikanisch besetzten Zone fanden am Sonntag die ersten Bürgermeisterwahlen nach dem Kriege statt. Die gegenwärtig amtierenden Bürgermeister waren vor zwei Jahren für ihre Posten ernannt worden. In einer Reihe von Gemeinden war nur ein Bewerber nominiert, was zur Folge hatte, daß die Wahlbeteiligung sehr gering war. Auch in Gemeinden, in denen zwei oder mehr Kandidaten zur Wahl standen, blieb die Wahlbeteiligung wesentlich hinter jener der allgemeinen Wahlen zurück. Bis Redaktionsschluss lagen folgende Ergebnisse vor:

Karlsruhe. Gewählt der bisherige Oberbürgermeister Töppner (SPD) ohne Gegenkandidat mit 25160 von 29304 abgegebenen Stimmen.

Pforzheim. Gewählt der bisherige Oberbürgermeister Dr. Brandenburg (DVP) mit 16861 St. gegen 8941 St., die auf den Gegenkandidaten Helmstädter (SPD) entfielen.

Ettlingen. Hugo Himmelpacher (SPD) mit 4176 von 7926 abgegebenen Stimmen; der bisherige Bürgermeister Kaufmann erhielt 3448 Stimmen.

Bretten. Edmund Best (CDU) mit 2633 von 3533 abgegebenen Stimmen.

Landrat Gross wiedergewählt

Karlsruhe. (Dena) Zum Landrat des Landkreises Karlsruhe wurde in Ettlingen im zweiten Wahlgang der bisherige Landrat Josef Gross (CDU) mit 49 gegen 1 Stimmen wiedergewählt. Im ersten Wahlgang kamen auf den Kandidaten der CDU Josef Goss 21 Stimmen, auf den der SPD Fritz Cortlever 17 und auf den der DVP Johannes Skainger 4 Stimmen. Im zweiten Wahlgang zog die SPD-Fraktion ihren Kandidaten zurück und stimmte für den Kandidaten der CDU, den bisherigen Landrat Goss.

Die Ergebnisse aus den Landgemeinden bringen wir im lokalen Teil unseres Blattes.

Kein Zugverkehr in Würtbg.-Baden

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilte mit: Im Rahmen des für morgen Dienstag von 6.00 bis 24.00 Uhr beschlossenen Generalstreiks in Nordwürttemberg und Nordbaden wird auch der gesamte Reiseverkehr im Direktionsbezirk eingestellt. Die Fahrkartenschalter bleiben geschlossen. Die Fernverkehrsverkehr nur außerhalb der Direktionsgrenze, Gepäck, Express- und Frachtgüter können an diesem Tage nicht ausgegeben werden.

B. H.

Stuttgart. (Dena) In Württemberg-Baden werden am Dienstag keine Spruchkammer- und Beratungsverfahren durchgeführt, teilte die Pressestelle des würt-

tembergisch-badischen Befehlshaberministeriums mit.

Hamburg. (Dena) Die Mitglieder der deutschen Angestelltengewerkschaft der britischen Zone werden am Dienstag in einen Streikbündnis Proteststreik treten. Nur Angehörige lebenswichtiger Betriebe sind von dem Streik ausgenommen.

Gewerkschaftliche Interzonenkonferenz

Frankfurt, 31. Jan. (Dena) Die Gewerkschaften der britischen und der amerikanischen Zone haben nunmehr, wie der Sekretär des Gewerkschaftsrates der Bizone, Fritz Tarnow, mitteilte, endgültig beschlossen, an der Interzonenkonferenz der Gewerkschaften, die am 3. Februar in Dresden stattfindet, teilzunehmen.

Württemberg-Baden: Eine Zwangsehe?

Erregte Debatten um das koordinierende Verwaltungsgesetz — CDU-Fraktion erhebt Vorwurf des Verfassungsbruches — Regierungserklärung zum Generalstreik

Stuttgart, 31. Jan. (Eig. Ber.) Die 61. Sitzung des Württemberg-Badischen Landtages, die zu den bedeutendsten Tagungen des Parlamentes gehörte, stand gleichermaßen im Zeichen der bitteren Ernährungsnot unseres Volkes als der staatspolitischen Zerrissenheit, in die uns der verlorene Krieg gebracht hat. Ministerpräsident Dr. Reihh. Maier gab im Namen der Regierung die Stellungnahme zu dem bevorstehenden Generalstreik ab. Der Streikbeschluss, so betonte der Ministerpräsident, sei für die Landesregierung nicht überraschend gekommen. Diese habe alle Städte der Landesregierung verfolgt. Dank der umsichtigen Arbeit des Landwirtschaftsministers Heinrich Stöck richtete sich die Protestaktion der Arbeiterschaft zwar auch gegen behördliche Verfügungen in Württemberg-Baden, nicht aber gegen die allgemeine Ernährungspolitik der Regierung. Der Streikbeschluss sei nicht etwa der Einfluß einer schlechten Lage der Arbeiterschaft, sondern die logische Schlußfolgerung aus der heutigen Situation. Er stelle die Konsequenz einer schweren Nervenkrisse dar, die sich der Bevölkerung auf die ausstehende Ernährungslage beschränkt habe. Tag auf Tag lie unsere Industriearbeiterschaft bei kargem Lohn und noch kargerlicher Nahrung ihre Pflicht ebenso wie die Angestellten und Beamten. Parallel verlaufe die unermüdliche Arbeit unserer Bauern, schloß der Ministerpräsident.

Wirtschaftsminister Dr. Veil erklärte anschließend, daß nach der nunmehr erfolgten Ablehnung der württembergischen Demontage-Anforderungswahlige durch die Amerikaner die Regierung ihre Haltung werde überprüfen müssen. Minister Stöck teilte mit, daß die Einführung der sogenannten Beschäftigtenkarte, nur von einer

bilateralen Behörde beschlossen werden könne. Anschließt erläuterte Innenminister Ulrich den Entwurf eines Gesetzes über die Neuordnung der Verwaltung der Landesbezirke Württemberg-Baden. Durch die Annahme der Verfassung, so sagte er, habe das Volk dem Landtag den bindenden Auftrag erteilt, eine Verschmelzung von Baden und Württemberg herzustellen. Durch das vorliegende Gesetz soll dieser Auftrag nunmehr verwaltungsmäßig verankert werden. Der Minister wandte sich in scharfen Worten gegen die besonders von Karlsruher Zeitungen ausgehenden Angriffe. In denen sogar von Verfassungsbruch gesprochen worden sei. In dem Gesetzentwurf, der die Bildung von Regierungen vorsieht, werde dem Gedanken einer einheitslichen Verbindung Rechnung getragen. Der spätere Anschließ Südwestdeutschland und Südbadens sei nach dessen Annahme leichter zu vollziehen und eine einfachere Verwaltung werde gewährleistet. Der jetzige Schwerezustand widerspreche der Verfassung. Außerdem sei der gegenwärtige Staatsapparat zu groß, zu kompliziert und zu teuer. Faktisch hätten wir zur Zeit zwei Regierungen, eine in Karlsruhe, die Baden weiterhin ziemlich autonom regiere und eine für Nordwürttemberg mit dem Sitz in Stuttgart. Behauptungen über angebliche wirtschaftliche Benachteiligungen Badens wies Minister Ulrich zurück und betonte, das Gesetz lege Wert darauf, Baden und Württemberg die Rolle von gleichberechtigten Gliedern eines gemeinsamen Staates zu geben.

Abgeordneter Harter (CDU) bezeichnete die Ausführungen des Innenministers als polemisch und sagte, der Gesetzentwurf sei in seinem Geiste verfassungswidrig. Falls das Gesetz in der vorliegenden Form angenommen werde, würde die CDU alle verfassungsmäßigen Möglichkeiten anwenden, um es zu Fall zu bringen. In diesem Zusammenhang forderte der Abgeordnete die Errichtung des Staatsgerichtshofes, der zur Anfechtung des Gesetzes notwendig sei. Es müsse, so betonte er, vermieden werden, heute schon beide Landesteile unzulässig miteinander zu verschmelzen. Nach Meinung der CDU-Fraktion sei der Gesetzentwurf nicht geeignet, das Fernziel des südwestdeutschen bündlich-württembergischen Staates zu fördern, sondern es löse in seiner ganzen Struktur Bedenken. Widerspruch und teilweise starke Ablehnung in Baden aus. Harter meinte, Württemberg-Baden sei durch militärische

Befehle zu einer Zwangsehe geschlossen. Dieser Zustand könne nicht als der Wille des Volkes anerkannt werden.

Vor Beginn der Nachmittagsitzung wurde Abg. Harter durch den Landtagspräsidenten wegen seines erhobenen Vorwurfs der Verfassungsverletzung gerügt. Auch der Sprecher der SPD, Abg. Möller, bezeichnete den Vorwurf der CDU als unbegründet und erklärte, der Gesetzentwurf entspräche durchaus dem Sinne der Verfassung. Jede andere Lösung wäre eine Verletzung des verfassungsmäßig garantierten Aufbaues unseres Staatswesens. Der gegenwärtige Zustand habe geradezu groteske Konsequenzen gezeigt, so habe z. B. der Kultusminister keinerlei Einfluß auf die Heilbringer Universität und die Technische Hochschule in Karlsruhe. Die SPD wende sich vor allem gegen die Personalpolitik des Präsidenten der Landesverwaltung und die Tatsache, daß sich dieser die Beförderung und Ernennung von Beamten persönlich vorbehalte. — Auch Abg. Böpple (KPD) befragte den Gesetzentwurf und kritisierte scharf die Karlsruher Personalpolitik, die vom „Zauberwort“ christlich-katholisch beherrscht sei. Als sich sowohl der Sprecher der DVP als auch der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Köhler widerten, das Wort zu ergreifen, da sich im Laufe des Nachmittags das Haus zunehmend leerte, beschloß der Landtag die Fortsetzung der Debatte auf eine der Sitzungen der nächsten Woche zu vertagen.

Länderrat trotz Streik

Stuttgart, 31. Jan. (Eig. Ber.) Der württembergische Generalstreik, der für den Tag proklamiert worden ist, ändert die monatliche Länderrats-Tagung in Stuttgart nicht. Lediglich wird auch auf dem gesamten Eisenbahnverkehr ausgedehnt. Das Leben im Staate Württemberg-Baden wird also am Dienstag ruhen. General Clay wird in einer öffentlichen Sitzung in der Parlamentarierkammer und Ministern der US-Zone sprechen. Die teilw. von weither kommenden Minister und Abgeordneten werden gezwungen sein, die langen Strecken mit Autos zurückzulegen. Senatorpräsident Kaiser, Bremen, und seine Mitarbeiter können nur bis Frankfurt a. Main den Zug benutzen. Für die in und um Stuttgart wohnenden Angestellten des Länderrats soll eine Art „Anschleppdienst“ eingerichtet werden, da das Tagungsgelände, das Palais Reitzenstein, außerhalb der Stadt liegt und auch der Straßenbahnverkehr den ganzen Tag über ruht.

Mahatma Gandhi ermordet

Von einem Hindu erschossen — Bestürzung und Teilnahme in aller Welt

New Delhi, (AP) Mohandas K. Gandhi wurde am Freitagmorgen auf seinem Wege zu einer Gebetsversammlung von einem jungen Hindu aus Bombay erschossen. Der Mörder gab aus kürzester Entfernung drei Schüsse auf den 73-jährigen Mahatma ab, der trotz sofort einsetzender ärztlicher Hilfe bald darauf den Verletzungen erlag.

Die Nachricht vom Tode Gandhis wurde durch die indischen Rundfunkstationen mit den Worten bekanntgegeben: „Bazo (Vater) ist verstorben.“ Pandit Nehru und Mitglieder des indischen Kabinetts wußte am Sterbelager Gandhis, während es im ganzen Lande zu großen Trauerdemonstrationen der Bevölkerung kam. In Bombay, wo sich das Zentrum einer extremistischen Hindugruppe befindet, die sich gegen das Programm Gandhis, das auf ein friedliches Zusammenleben mit den Moslems hinzielte, auflehnte, kam es zu Unruhen, die jedoch nach vorliegenden Meldungen von der Polizei erfolgreich unterdrückt werden konnten. Die britischen Behörden hoffen, größere Zusammenstöße verhindern zu können, und weisen darauf hin, daß in dem Falle, daß der Mörder ein Moslem gewesen wäre, ein Blutbad in Indien unvermeidlich gewesen wäre.

Mahatma Gandhi, der mehr als vierzig Jahre für ein einiges und freies Indien gekämpft hat, erlebte am 13. August 1947 mit der Konstituierung der Dominion Indien und Pakistan wenigstens die Verwirklichung eines seiner Ziele. Als von Hindus und Moslems anerkannter geistlicher Führer der gesamten indischen Bevölkerung war er der Repräsentant der indischen Unabhängigkeit, die nicht zuletzt durch seinen Einsatz von Großbritanniens vortrefflich bestätigt wurde.

New Delhi, Der Mörder Gandhis wurde als der 36 Jahre alte Hindu Nathuram Vinayak identifiziert. Gode ist als Anhänger der radikal eingestellten Hindus bekannt und spricht fließend Englisch.

Die Ermordung Gandhis hat in der gesamten Welt unheimliches Aufsehen erzeugt. Einmütig kommt in allen Vorträgen und Kundgebungen die tiefe Erschütterung und Trauer über den Tod des indischen Freiheitskämpfers zum Ausdruck. Wir greifen aus der großen Zahl der Stimmen folgende bemerkenswerten Stellen heraus:

Washington, (Dena-Reuters) Zum Tode Gandhis sagte Präsident Truman in einer Erklärung: „Gandhi war ein großer indischer Nationalist, jedoch gleichzeitig eine Persönlichkeit von internationalen Format.“

Washington, (Dena-INS) Die Ermordung Gandhis hat in politischen und diplomatischen Kreisen der amerikanischen Hauptstadt große Bestürzung hervorgerufen: Fernostfachleute des Außenministeriums traten sofort zusammen, um die Fragen, die sich aus dem Tod

Gandhis für den Fernen Osten ergeben, zu erörtern.

London, (Dena-INS) L. S. Amery, während des Krieges Staatssekretär für Indien, erklärte: „Alle Engländer ohne Ansehen der Partei werden die Nachricht



(Dena-DNP-Bild)

von der Ermordung Gandhis zutiefst bedauern.“ — Graf von Linstow, früherer parlamentarischer Unterstaatssekretär für Indien: „Der Tod Gandhis wird nicht nur

für Indien, sondern auch für die ganze Welt ein großer Verlust sein, denn er war eine außerordentliche Persönlichkeit unserer Generation im Kampf für den Frieden.“ — Lord Patrick Lawrence, ehemaliger Staatssekretär für Indien und Burma: „Ich weiß, daß Gandhi jetzt nur einen Wunsch haben würde, daß sein Tod nicht gerächt oder zum Anlaß weiteren Blutvergießens und weiterer Gewalttätigkeiten gemacht werde, sondern zur Versöhnung aller Völker Indiens führen sollte.“ — Bernard Shaw: „Der Tod Gandhis zeigt, wie gefährlich es ist, gut zu sein.“ — (Dena) Winston Churchill sagte laut AP: „Ich bin von dem entsetzlichen Verbrechen zutiefst erschüttert.“

Gleich tief und stark wie die Teilnahme der Staatsmänner und Politiker ist auch jene der gesamten Welt-Pressen. In allen Artikeln kommt die tiefe Bestürzung über den Tod Gandhis zum Ausdruck, wird die nationale und internationale Bedeutung des Ermordeten geschildert und werden schon die möglichen Folgen dieser Mordtat erörtert.

Hindu-Parteileiter verhaftet

New Delhi, 1. Febr. (Dena) Die indische Polizei verhaftete laut AFP am Sonntag den Leiter der „Mahatma“, einer Hindu-Organisation des Hindupartei, der Mörder Gandhis gehörte derselben Organisation an, deren Ziel in der Ermordung der leitenden Mitglieder der indischen Kongresspartei liegt. In Poona und Bombay sollen ebenfalls ähnliche Verhaftungen stattfinden. Zwei Brüder des Mörders Gandhis wurden bereits in Poona von der Polizei in Haft genommen.

Kontrollrat bespricht Währungsreform

Amerikanischer Vorschlag — Russischer Gegenvorschlag

Berlin, 31. Jan. (Dena) In der Exekutivsitung des alliierten Kontrollrates wurde die Frage der Möglichkeit einer gesamtdeutschen Währungsreform über 17 Stunden lang besprochen. Neben der Erörterung der Einzelheiten, die in den Vorschlägen des amerikanischen Militärregiments, General Lucius D. Clay enthalten waren, wurde ein Gegenvorschlag des sowjetischen Oberkommandierenden Marshall Wassilij Sokolowski, besprochen. Einzelheiten über die Vorschläge und die Stellungnahme der einzelnen Delegationen wurden angesichts der geschlossenen Exekutivsitung nicht bekannt. Die Militärregierungen kamen überein, die Vorschläge zur Währungsreform auf der nächsten Kontrollratsitzung am 10. Februar zu erörtern.

Weiter kam der Kontrollrat überein, Maßnahmen in Betracht zu ziehen, die auf eine Beschränkung und Kontrolle hinsichtlich der Verwendung „potentiell gefährlicher Deutscher“ der früheren deutschen Wehrmacht, vor allem ehemaliger Offiziere in der deutschen Industrie,

abzielen. Ferner diskutierte er das Recht alliierten Offiziere und Beamter, Versammlungen deutscher Parteien in Berlin beizuwohnen.

Marshallhilfe nur für Wiederaufbau

Nettingham, 31. Jan. (Dena-Reuters) Der britische Kriegsminister, Emanuel Shinnell, erklärte, Großbritannien müsse darauf bestehen, daß die von den USA versprochene Hilfe im Rahmen des Marshall-Planes für einen wirklichen Wiederaufbau Europas gegeben und verwendet wird. Da Großbritannien sich nicht das Weiterbestehen einer „elendigen Wunde“ leisten könne. Großbritannien habe bereits annähernd eine Milliarde Sterling für den Wiederaufbau des Kontinents in Form von Schenkungen und Anleihen zugesagt. Die britische Labour-Partei wünsche mit der Sowjetunion eine freundschaftliche Zusammenarbeit, die aber auf gegenseitiger Achtung und demokratischer Toleranz beruhen müsse. Der Marshallplan legen den sozialistischen Parteien Europas besondere Verantwortung auf.

Das Speisekammergesetz in der Praxis

Stichtag 20. Februar — Nur Kartoffel- und Mehlbestände werden erfasst

Frankfurt, 30. Jan. (Dena) Nach der Durchführungsverordnung zum Speisekammergesetz wird die Erfassung mit dem Stichtag 20. Februar mit drei verschiedenen Formulare, für die Landwirtschaft, für gewerbliche Betriebe der Ernährungswirtschaft und für Haushalte durchgeführt. Die Erfassung soll bis zum 12. Februar abgeschlossen sein. In den Haushalten der Bizone werden lediglich Kartoffelbestände erfasst, die mehr als die zulässige Einkellerungsmenge ausmachen, sowie solche Mehlbestände, die die Normalverbrauchererfassung für eine Zuteilungsperiode überschreiten. Lebensmittel die aus ausländi-

sehen Paket-Sendungen entstammen, (Carpakete usw.) sind nicht melderpflichtig. Unter dem Begriff Landwirtschaft fallen Betriebe mit mehr als 63 Hektar. Selbstversorger und Teilselbstversorger mit Marktleistung haben alle Bestände zu melden, die ihre zulässigen Selbstverbrauchsquoten überschreiten. Andere Kartoffeln als Speisekartoffeln brauchen nicht angegeben zu werden. Bestände, die entgegen den Bewirtschaftungsanordnungen erworben oder zurückgehalten worden sind, gelten als Dummheit der obersten Landesbehörde für Ernährung für beschlagnahmt und werden der öffentlichen Bewirtschaftung zugeführt.

Welt-Rundschau

WASHINGTON (Dena-Reuters) Präsident Truman erklärte, daß die amerikanische Regierung die Einführung einer Fließschraube als ein „gutes“ und „wichtiges“ Schritt zur Verbesserung der Situation hier zu werten.

WASHINGTON (Dena-INS) Präsident Truman schickte einen persönlichen Auftrag an die amerikanische Botschafterin, Helen Gandy, den er am Montag 1.5 Millionen Dollar als Beihilfe für die Verwendung von Weizen zu verschieben.

MONTREAL (Kanada) (Dena-Reuters) Der letzte der 18 Kanadier, die nach der im Jahre 1948 begonnenen Untersuchung über Spionage für die Sowjetunion vor Gericht standen, wurde in zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte ist Dr. Raymond Evers, der beschuldigt wurde, geheime Informationen an die wegen Spionage verurteilten kommunistischen Mitglied des kanadischen Parlamentes weitergegeben zu haben.

DAYTON (Ohio) (Dena-Reuters) Orville Wright, der zusammen mit seinem Bruder Wilbur das erste Flugzeug erbaute, starb im Alter von 78 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts. Der erste erfolgreiche Flug der Gebrüder Wright fand im Jahre 1903 statt. Wilbur Wright starb bereits 1912.

OSLO (Dena) Das norwegische Kabinett „Argem“ hat laut NTB in der Adria auf eine Mine und sank. Von der zwölfköpfigen Besatzung wurde bisher nur ein Mann gerettet.

KOPENHAGEN (Dena-Reuters) Der dänische Premierminister Hans Hedtoft besuchte den in dem Organ der sowjetischen Armee „Buletten“ veröffentlichten Bericht über den wahren Aussehen von Flugzeugstützpunkten in Ostmark durch die USA und Großbritanniens als „phantastisch“.

PARIS (Dena-Reuters) Die Trümmer der seit Dienstag verfallenen amerikanischen Dakota-Maschine wurden am Samstagvormittag bei einer Rettungsaktion in der Nähe von Gips, im Rand der schweizerischen Alpen,

aufgehoben. Die Unfallursache der amerikanischen Transportmaschine lag ganz in der Nähe des Ortes, an dem am Freitag eine amerikanische „Ligand-Veranstaltung“ auf der Suche nach der Dakota abgelehrt war.

WIEN (Dena) (Dena) Die bawarische Ernährungsbehörde durch die beschuldigte Ernährungsministerin der Thyssenwerke in Dülberg in absehbarer Zeit von Erlangen kommen, heißt es in einem offiziellen Bericht der bawarischen Wirtschaftsminister. Als Begründung wird angegeben, daß kein anderes Werk die für die Reparatur der Großtransporteratoren durch Maschinen benötigten Spezialteile liefern können.

BUDAPEST (Dena-Reuters) Über 100 000 Deutsche, die nach in den polnischen Westgebieten ansässig sind, sollen in die britische Zone Deutschlands ausgesiedelt werden, sobald die britischen Ernährungsbehörden sich zu ihrer Aufnahme bereit erklären.

Infolge des Streiks erscheint die SAZ am Mittwoch, 4. Februar nicht. Wir kommen dafür heute verstärkt heraus. Unsere nächste Ausgabe erscheint Freitag, 6. Februar.

SALONKI (Dena-Reuters) Die griechische Guardia wurden nach einer Vereinbarung des UN-Sanktionsverhandlungsamtes während ihrer Wehrschulung auf Konflikt herbeigeführt von Albanien aus durch Albanien unterstellt. Der im Verlauf des Angriffes beobachtete Mordanschlag auf Seiten der Guardia war im Vergleich zu ihrem Transportmöglichkeiten unverhältnismäßig groß.

KAPSTADT (Dena-Reuters) Des D. Eden, die im vergangenen November in der Libanonbuch in Südwestafrika auf der Flucht vor der sowjetischen Rache ergriffen, wurde die Außenhaltungsschaltung in Südafrika nicht erstellt.

Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 113. Herausgeber Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion). Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim, Telefon 2061 und 2062. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 38.

Einigt Europa jetzt!

„Es ist ein Trugschluß, anzunehmen, daß die politische Einheit Europas automatisch aus gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen erwachsen werde. Die Vereinheitlichung wäre eine historische Revolution, die nicht durch die Hintertür eintreten kann. Sie muß gewollt werden, wenn sie Tatsache werden soll, und zwar dort, wo weitgehende politische Entscheidungen ihren Ursprung haben. Politik wird von Politikern gemacht und nicht von wirtschaftlichen Sachverständigen. Deshalb muß der Wille zur Einheit Europas von allen bewußt politisch Denkenden gefördert werden“, schrieb am 13.1.1948 die angesehene englische Sonntagszeitung „Observer“. Sie griff damit ein altes Thema auf, gab ihm aber einen scharfen aktuellen Akzent, der dadurch bedingt ist, daß die sachliche Notwendigkeit zur europäischen Einigung noch nie so groß war wie jetzt.

Die Forderung mag trotzdem heute utopisch erscheinen, wo der Riß, der durch den Kontinent läuft, zu einer unüberbrückbaren Kluft zu werden droht. Aber es ist eine alte, wenn auch bittere Erfahrung, daß offenbar erst das Wollent einer Fehlentwicklung in seiner tiefsten Tiefe durchschritten werden muß, ehe sich die Kräfte zu ihrer Ueberwindung durchzusetzen beginnen. Gerade in Deutschland weiß man davon. Doch es hat keinen Sinn, zu beklagen, was alles an Opfern hätte vermieden werden können, wenn man früher zu Einsichten gekommen wäre, und daraus seine Schlussfolgerungen gezogen hätte, denen man sich jetzt, sozusagen beim schlechtesten Willen, nicht mehr verschließen kann. Das würde zu nichts führen.

Hingegen ist es eine fast atemberaubende Vorstellung, zu überlegen, was geschehen könnte, wenn sich die gebliebenen und täglich ausweitenden wissenschaftlichen Erkenntnisse, praktischen Fähigkeiten und technischen Möglichkeiten unserer Zeit in den Dienst der politischen Vernunft, d.h. eines echten allgemeinen Friedenswillens, stellen ließe: Auf den ganzen Erdbereich gesehen, erscheint das für absehbare Zeit leider in der Tat als eine Utopie. Die Welt ist heute zweigeteilt. Aber in jeder der beiden Hälften ist der Prozeß der Vereinheitlichung weitgehend fortgeschritten, in der östlichen Östlichen Welt mehr als in der westlichen. Der Westen hat in dieser Hinsicht also einen Vorsprung aufzuholen, wenn er auch nicht die Absicht hat, die gleichen oder auch nur ähnlichen Formen der Assimilierung zu entwickeln wie sein Gegenüber. Er hat dafür seinerseits, zumindestens für eine ganze Reihe von Jahren, den Vorteil der größeren Kraftreserven und des höheren Entwicklungsstandes in den USA.

Ein wichtiger Teil der westlichen Welt blieb aber Europa — trotz allem. Seine gegenwärtige Entw-

wicklung durch eine entsprechende Aufwertung abzulösen, muß das Ziel der Arbeit jedes europäischen Politikers sein, der sich nicht mehr den Luxus leisten kann, allein für sein Land zu denken. „Observer“ stellt in dem erwähnten Artikel u. a. fest, daß Europa in weniger als fünfzig Jahren vom Status der Weltführung in den Zustand kaum vorstellbarer Unsicherheit und Armut herabgesunken sei. Es sei nach wie vor ein wirres Durcheinander von Staatsgebilden, das ins 19. oder gar ins 18. Jahrhundert gehöre. Wenn man sich mit der Frage beschäftige, ob Europa sich noch vereinigen ließe, so sei zu sagen, es deute alles darauf hin, daß das Jahr 1948 diese Frage beantworten werde. Das englische Blatt spricht dabei von der Chance des Marshall-Planes, die durch die 16 europäischen Nationen, welche an ihm teilnehmen werden, bisher nicht in genügendem Umfange ausgenutzt wurde.

Die Mitarbeit sollte von allen demokratischen Gruppen und Persönlichkeiten der europabewußten Länder kommen, eine Mitarbeit nicht allein der Worte und Pläne, sondern der bindenden Beschlüsse und Handlungen. Diese müßten freilich den Rahmen sprengen, in dem sich bisher internationale Versuche ähnlicher Art bewegt haben. Auch dürfte der Begriff der nationalen Souveränität dann nicht mehr seine bisherige beherrschende und hemmende Rolle spielen. — u

Ziel der franz. Deutschland-Politik

Tübingen. Der französische Unterstaatssekretär für deutsche und österreichische Angelegenheiten, Pierre Schneider, stattete der französischen Zone einen Besuch ab. Sowohl in Freiburg und Tübingen wie in Schloß Bebenhausen, wo er sich die Abgeordneten des südwürttembergischen Landtages vorstellte, nahm der Unterstaatssekretär Gelegenheit, den Willen der Pariser Regierung zu bekunden, einen ständig wachsenden Anteil der Verwaltung der Länder auf deutsche Stellen zu übertragen. Wie der Staatssekretär ausführte, soll sich die Tätigkeit der Besatzungsbehörden im wesentlichen auf eine Kontrollfunktion beschränken. Hinsichtlich der künftigen Struktur Deutschlands erklärte Pierre Schneider, daß die französische Auffassung in den Ländern das Grundelement sei, was jedoch umfassende Lösungen nicht ausschließt. Beim derzeitigen Stand der Verhandlungen zwischen den Alliierten sei ein föderalistischer Aufbau, der keine Zerstückelung Deutschlands beabsichtige, die einzige reale Gegebenheit. Als Endziel der französischen Deutschlandpolitik stellte der Unterstaatssekretär ein politisch dezentralisiertes und wirtschaftlich blühendes Deutschland heraus, das zugleich sich selbst genüge und zur Wiedergutmachung der entstandenen Schäden beitragen könne. — ts.

Tübingen. Wie erwartet, haben sich die Mitglieder der Regierung von Südwürttemberg/Hohenzollern über den von Landwirtschaftsminister Dr. Wald vorgelegten Regierungsentwurf zur Bodenreform geeinigt. Der Waldbeitz soll danach nicht einbezogen werden. Eine Entlohnung von Wald ist lediglich zugunsten von finanzschwachen Gemeinden vorgesehen. Am 4. Februar wird sich der Landtag mit dem Regierungsentwurf beschäftigen. — ts.

Höflichkeit ist Verkehrsstörung

Von Glagla.

Lange schon hatte ich den Anblick eines freien Schalters nicht genossen, eines Pestschalters, vor dem keine Schlange harrte. „Eine Briefmarke zu vierundzwanzig“, sagte ich. „Zu welchem Zweck?“ fragte der Schalterbeamte, während er diensteifrig seine Markenmappe aufklappte. „Wir haben auch etwas Billigeres da: zu zwanzig, sechzehn, zwölf, ja sogar zu zwei Pfennig. Wenn ich Ihnen einige billigere Sorten empfehlen darf... Schauen Sie nur“, fuhr der Beamte mit mühsam gezogener Begeisterung fort. — Dieses tiefe Schwarz der Zweifelpennigmarken, hier kommt das Blau besonders wirksam zur Geltung. Aber auch das zarte Grau der Zwölfpennigmarke ist beachtenswert. Es ist ein freundliches Grau. Erinnert die Farbe nicht an den zarten Nebel einer sanften Wiese am lauschlichen Frühlingmorgen? „Sie mögen recht haben“, gab ich zu. „Ich glaube aber, mir wird eine schlichte Vierundzwanzigpennigmarke genügen, für meinen Zweck.“

Der Beamte runzelte kummervoll die Stirn. „Es ist zur Zeit die gefäufelte Marke, und gerade sie hat eine braune Farbe. Ich gebe zu, es ist kein aufreizendes Braun, es ist durchaus — fast möchte ich sagen — ein schickliches, unaufdringliches Braun, aber mir gefällt die Bausche nicht, die die Garbe hält. Sie hat so einen mürrischen Zug um den Mund; offenbar verkennt sie den Sinn ihres gegenwärtigen Wirkens. Ich würde eine Zwölfer und zwei Sechser vorziehen. Der hammertragende Mann mit dem kraftvollen Nacken, der so trotzig und unternehmungsfreudig in die Zukunft blickt, stärkt die eigene Zuversicht. Und auf der violetten Schappennigmarke sehen Sie einen Pflanzler, der sich bei den Strahlen der untergehenden Abendsonne um unser Brotgetreide bemüht.“

Ich besch mir die Marke genau. „Was soll der Spaten daneben? Zweifellos pflanzt der Mann irgendwas, aber das ist kein Korn, das er in Händen hält, es sieht eher nach Tabakblättern aus.“

„Tabak halte ich für unwahrscheinlich“, zweifelte der Beamte. „Man wird die Sinnlosigkeit des Volkes nicht unbedachterweise aufstacheln. Anschaulicher wirkt allerdings der Sämann auf der Acht-pennigmarke. Anhänger der SED bevorzugen diese Marke wegen ihrer knallroten Farbe.“

„Entschuldigen Sie bitte: Sind Sie Briefmarkensammler?“

Der Beamte sah mich überrascht an. „Nein. Wieso? Ach so! Das ist gewissermaßen nur Dienst am Kunden. Sowohl Absender als auch Empfänger sollen einen schneiderrunden Genuß haben.“ Er reichte mir eine Lupe. „Betrachten Sie bitte die graphischen Feinheiten in der bildlichen Gestaltung. Wie kernig sind die Darstellungen — und dabei wie sinnbildlich!“

Ich beugte mich vor, steckte meinen Kopf in das Innere des Schalters und bewunderte durch ein Vergrößerungsglas die wahrhaft markigen Marken.

Ein Stoß ins Kreuz ließ mich hochfahren. Ich stieß mit dem Hinterkopf an den Schalterrahmen, zog mein Haupt zurück und drehte mich um. Mittlerweile hatte sich, was ich mit Eifer des Gesprächs und der Betrachtung gar nicht bemerkte, hinter mir eine anscheinliche Schlange gebildet.

„Kommen Sie bald zum Ende?“ fragte ein Ungeduldiger aus der Reihe. „Geben Sie dem Kerl doch einen Tritt ins Fundament!“ forderte ausgerechnet der Hinterste auf.

Ich versuchte, den Beamten zu rechtfertigen. „Üben Sie Geduld, meine Herrschaft!“ beschwor ich die Leute. „Hier haben wir endlich einmal einen höflichen Beamten, der die Kunden musterhaft

Optimistische Berliner Baupläne

Fast die Hälfte Berlins hat der Krieg in Schutt und Asche gelegt. Der Anblick der Stadt ist deprimierend und es fehlt nicht an Stimmen, die der ehemaligen „Reichshauptstadt“ schon auf Grund der Kriegszerstörungen keine dominierende politische und wirtschaftliche Bedeutung mehr zubilligen. Optimistische Berliner Wiederaufbaupläne, wie zum Beispiel die Errichtung eines neuen Diplomatenviertels im Tiergarten oder eines Außenministeriums im Shellhochhaus, werden in Süd- und Westdeutschland mitteilend beäugelt. Man solle sich an der Spree vor Hauptstadtilusionen hüten und die in naher oder ferner Zukunft fallenden Entscheidungen über die Stellung Berlins im zukünftigen Deutschland abwarten.

Diesen Vorwurf lehnt der Berliner Bauherr, Stadtrat Bonatz, jedoch ab. Berlin bleibe immer ein Zentralpunkt Europas und werde diese Stellung trotz aller Krisen, unabhängig von jeder politischen Entwicklung behaupten. Die neuen Stadtbaupläne, die jetzt im Mittelpunkt ausführlicher Debatten stehen, könnten mit Recht optimistisch sein, ohne dabei den Boden gegebener Möglichkeiten zu verlassen.

Stadtrat Bonatz geht in seinem Wiederaufbauplan davon aus, daß die Einwohnerzahl Berlins in den nächsten Jahrzehnten 3,5 Millionen nicht überschreitet. Die alten Stadteile Berlin, Köpenick, Friedrichshagen usw. sollen wieder den Kern Berlins bilden und die wichtigsten Zweige des geschäftlichen und kulturellen Lebens aufnehmen. Auch die Straße Unter den Linden will man möglichst in ihrer alten Form wieder aufbauen. Ferner ist beabsichtigt, den Tiergarten — heute Schrebergartengelände — nach Süden und Norden zu erweitern und die Ufer der Spree und der Kanäle mit Grünanlagen zu versehen. Besondere Bedeutung kommt dem Verkehrsplan zu. Die City soll von einem inneren Verkehrsring umschlossen

werden, der vom Potsdamer Platz, am Brandenburger Tor vorbei, entlang der Stadtbahn bis zum Alexanderplatz und dann über die Alexander- und Prinzenstraße und dem Anhalter Bahnhof wieder zum Potsdamer Platz führt. Unterirdische Schnellverkehrsstraßen bleiben vorerst unberücksichtigt. Die neuen Hauptstraßen sollen im Kreisverkehr überquert werden. Wenn die Verhandlungen mit der Zentralverwaltung für Verkehr in der sowjetischen Besatzungszone zu einem Abschluß führen, will man auf den Potsdamer und Götter Bahnhof künftig verzichten, den Stettiner Bahnhof jedoch bestehen lassen. Ueber dem Stadtgebiet verteilt, sollen Landplätze für Hochhäuser angelegt werden.

Die Frage der neuen Wohnblöcke und Erholungsanlagen ist dagegen noch nicht gelöst worden. Nach statistischen Erhebungen waren bei Kriegsende von insgesamt 245.000 Gebäuden rund 27.000 total zerstört und 23.000 schwer beschädigt und die Beseitigung dieser Ruinen bereitet den Aufbaubehörden viel Kopfzerbrechen. Noch immer fehlt es an technischen Hilfsmitteln, auch an Arbeitskräften und es ist kein Geheimnis mehr, daß man 36 Jahre und länger abreißen und sprengen müßte, sollte das Arbeitstempo von 1947 anhalten. Erst dann wären die Voraussetzungen für einen Aufbau gegeben.

Diese Zukunftsaussichten haben allgemein erheitelnd gewirkt und selbst die Stadtverwaltung mühte zugeben, daß man erst das Problem der Ruinen- und Schuttbeseitigung lösen müsse und die Sauerstoff-Sprengkommandos sind bedeutend verstärkt worden. Damit ist wenigstens der gute Wille zu erkennen, den Berliner Wiederaufbauplan vor dem Schicksal der meisten Pläne ungerne Zeit zu bewahren — eben nur ein Plan zu bleiben. Dr. Bl.

Deutschland-Rundschau

Vertrieb Westdeutschland

Stuttgart. Die Luxusklasse L3 und L4, Fern-Wien und ungekühlt, führen ab 1. Februar zwischen Stuttgart und München je 3 Wagen 2. Klasse für deutsche Reisende mit. Zur Besetzung berechnete die Fahrkarte 1. Klasse mit Fernschlüsselzuschlag. R. H.

Mannheim (Dona). Mit Beginn der III. Zeitungsperiode werden in den Mannheimer Schulen nach dem neuen Richtlinien des Landeskomitees für die Hooverziehung, die Zahl der Tagesposten von 27.000 auf 23.000 herabgesetzt.

Frankfurt (Dona). Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay, sprach in einer am Sonntag veröffentlichten Erklärung dem Präsidenten des Wirtschaftsrates, Dr. Erich Kohler, sein Vertrauen aus für die von ihm geleitete Arbeit.

Sachsen (Dona). Die 4. Internationales des sozialistischen Studentensundes, der etwa 20 Delegierte aus den drei westlichen Zonen und Berlin teilnahmen, wurde durch den Vorsitzenden des Bundes, Karl Wilberg, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Militärregierung und deutscher Behörden herzlich willkommen.

Wuppertal (Dona). Mit Ende des 22. Vorjahres forderte ein Straßenbauamt, die Oberbaubehörde der Linie Eberfeld — Koenigsberg sprang auf einer abschüssigen Straße in Wuppertal aus den Schienen und raste gegen einen Straßenbahnmast, der durch den Anprall entzickte.

Frankfurter Zonen

Frankfurt (Dona). In Schoofloch sprang der Pfälzer Ludwig Ludwig Witz bei der Ankunft zu seinem Haus von einer Zugmaschine, die eine Notabladung von im gleichen Augenblick kam auf der Hauptstraße an. Der Witz erlitt und so entzickte eine Strecke mitbrachte, daß der Schwerverletzte kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Frankfurt starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen des Unfalls verstorben. — Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Lauterbachbundes sind so weit gediehen, daß nun auch auf der Lohrberger Seite ein Stück der Eisenbahnlinie in ein Jahr wieder besetzt werden kann. Die Maurerarbeiten an den Pfeilern beendet sind, kann damit gerechnet werden, daß die Brücke im Laufe des Frühjahres wieder befahrbar sein wird.

Ferretzenberg. Nabe Herrnsberg ist der 12w-Fahrer E. Koch aus Eßlingen in seinem Fahrzeug von einem unbekanntem Täter, der um Mitternacht getreten hatte, erschossen worden. — ohne Fragebogen vorzuliegen, und da... „Quatsch!“ unterbrach mich ein vier-schrittiger Mühlpacker. „Höflichkeit ist Verkehrsstörung!“ Dabei trat er mir verabschiedend auf die Zehen.

Ich schüttelte, wie mir die Schuhe zu eng wurden. „Kinn Vierundzwanziger, bitte“, sagte ich hastig, und legte fünf- undzwanzig Pfennig auf den Schalter.

„Traurig reichte mir der Beamte eine Marke zu einer Mark. „Nehmen Sie diese!“ sagte der Gute. „Der Rest geht auf meine Kosten. Es ist ein so schönes Bild darauf, die Friedenstaube mit einem Olivenzweig im Schnabel — und zwei Hände in Ketten strecken sich sehndend danach. Es ist eine deutsche Taube, und ich frage mich bloß: wie kommt sie ausgerechnet zu einem Olivenzweig, wo bei uns weit und breit kein Olivenbaum gedeiht.“ — ganz abgesehen davon, daß eine deutsche Friedenstaube überhaupt kaum auf einen grünen Zweig kommt.“

„Danke — danke!“ unterbrach ich den Fluß seiner Rede, mir wurde bei seinen feilheitsdemokratischen Betrachtungen etwas mülmig zumute. Zerfahren fingerte ich nach der Briefmarke.

„Soll ich sie Ihnen in Papier einschlagen?“ fragte er besorgt.

„Knochen einschlagen!“ dröhnte es aus dem Hintergrund.

„Danke — nicht nötig“, stammelte ich und legte die Marke in die Brieftasche. Der Beamte reichte mir die Hand und bedauerte, daß er mir keinen Stuhl anbieten konnte. Wir verabschiedeten uns herzlich unter dem drohenden Gemurmel einer empörten Menschenmenge. „Ellig humpelte ich hinaus. Trübe Gedanken bedrückten mich. „Höflichkeit ist Verkehrsstörung“ hatte er gesagt. Und das, obgleich allenthalben der Schmeichler nach Höflichkeit ertört. Oder halten die Menschen nur dann etwas von Höflichkeit, wenn man ihnen selber höflich

den. — Die Strafkammer Ravensburg verurteilte den schon mehrfach vorbestraften ehemaligen Reichswehrtat Ernst Baler, der drei Monate dadurch in Winterlingen mittels gefälschter Urkunden die Praxis eines nach in Kriegsgesellschaft befindlichen Arztes ausgeübt hat, zu 7 1/2 Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte u. a. auch unberechtigter Weise ein med. Doktorat geführt. — ts.

Lehr (Mahl). Zirks 20 Schale Defen auf der Bahnstrecke Lohs-Weithelm in einen ankommenen Zug. Es gab ein schreckliches Böhnen.

Weiden (Opl). Im Verlauf eines Waldspaziergangs zwischen einem Mann und einem gepulskarten Befürzte der Bestandteile drohend, daß der Politiker sich in acht nehmen soll, da er sich der CIC in „Verbindung“ stehe. Das Militärgericht verurteilte den angedachten Angehörigen „DNV“ zu zwei Jahren Gefängnis.

Dinkelsbühl (Mhl). Vor 100 Jahren wurde in der ehemaligen Reichsstadt Dinkelsbühl der Grundstein für die St. Georgs-Kirche gelegt. Zum Gedächtnis veranstaltete Kirche und Stadt ein sogenanntes „Domfest“, das am 7. März beginnt und am 14. September schließt. Während einer kirchlichen Festwoche wird neben anderen Festen der katholischen Kirche auch der Bischof von Augsburg anwesend sein.

Verzerrung Berlin

Berlin (Dona). Der Landesverband des Landesverbandes Berlin der CDU hat die Mitglieder Ludwig Stiedle, Vizepräsident der Zentralverwaltung für Land- und Forstwirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone, destituiert und den von der SMA eingesetzten Generalsekretär der CDU, Georg Dertinger, mit 40 gegen 2 Stimmen von insgesamt 43 Stimmberechtigten wegen parteischädigenden Verhaltens aus der CDU ausgeschlossen. Eine Stimme war ungenügend.

Berlin (Dona). Ein aus der Sowjetunion entlassener Kriegsgefangener wurde, wie der „Sozialdemokrat“ berichtet, Ende Dezember 1947 nach einer SED-Versammlung in Leipzig-Leutzsch verhaftet und ist bis heute nicht wieder aufgetaucht. Der Heimkehrer war, wie das Blatt berichtet, unter dem Pseudonym Verzeimann, einem SED-Mitglied mit falschen selbigen, nachdem dieser die Behauptung aufgestellt hatte, die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion führten ein erträglichen Leben und erhielten ausreichende Beköstigung. Die SED habe, obwohl sie von mehreren Seiten in dieser Sache englisch angesprochen wurde, keine Auskunft über den Verbleib des Heimkehrers erteilt.

begnügt, nicht aber, wenn sie zusehen können, wie man zu anderen höflich ist? Welch merkwürdiges Völkchen — unsere Zeitgenossen... — ts.

Die verzauberte Frau

Von Max Bittrich

In der großen Waschanstalt des Herrn Bading im deutschen Oberbayergebiet war das vom Dorfe herangekommene Mädchen Verena Glöckler tätig, ein hübsches Monatskind, das stets so sauber gekleidet ging, als wäre es soeben mit allem Drum und Dran frisch aus dem Waschkessel gestiegen und aus dem Trockenraum geholt. Herr Bading erklärte, Verena sei die einzige, pflichtgetreue Arbeiterin, nur in ihrem Kopf schiene ihm eine Stelle nicht völlig gesund. „Wenn ihr Arbeitskolleginnen mal eine Zeitung mit einem netten Gedicht mitbringen, so kann sie die Arme ruhen lassen, sich setzen, lesen, wie hypnotisiert, wie verzaubert sein und erst nach einigen Minuten wieder wissen, wo sie sich befindet, und was die Waschanstalt verlangen kann.“

Herr Bading hatte sie in einem Falle sofort zum Waschtisch zurückweisen wollen, doch sie hatte erwidert, diese Arbeitsunterbrechung ließe sie sich niemals nehmen; lieber schaffe sie für vierstunde zehn Minuten abends eine halbe Stunde mehr.

Nachdem ich Verena kennengelernt hatte, verlor ich sie mehrfach während einmal gleich ein volles Jahrrecht aus dem Augen. Jedemal versahm ich, Verena ein sonderbares Verhalten zu beobachten. Abermals kam ich zurück, nach längerem grauem Winter, als die ersten schönen milden Tage das aufstrebende Leben ins Freie lockten. Da stieß ich auf langsame dahnwandelnde dunkel gekleidete Frau, in deren von weißem Haar umrahmten Antlitz ich Spuren bekannter Züge zu entdecken meinte. Schön fragte

Neugründung von Parteien

Anläßlich eines Gesprächs zwischen dem Direktor der Militärregierung Württemberg-Baden, Mr. Charles M. La Follette und deutschen Kommunalbeamten in Bruchsal kam es vor einigen Tagen zu einer Diskussion über das Thema der Neuzulassung politischer Parteien in Württemberg-Baden. Mr. La Follette wurde auf die Gefahren hingewiesen, die dem im Werden begriffenen demokratischen Staaten Lizenzerteilung an Kreise erwachsen, die glauben, ihre Unzufriedenheit über die Arbeitsmethoden und Mißerfolge der großen vier Parteien durch Neugründung eigener Volkvertretungen Ausdruck geben zu müssen. Der Ärgere jener Parteifunktionäre und Politiker, die sich bisher in die Stimmen des württembergisch-badischen Volkes teilten, ist um so verständlicher, als besonders die schwache Wahlbeteiligung an den letzten Gemeinderatswahlen alarmierend gering war und zu beweisen scheint, daß ein nicht unbedeutlicher Teil von Wahlberechtigten auf die Neugründung von Parteien zu warten scheint, und das Militärum gegenüber der Parteipolitik der vergangenen Jahre die bisherige dominierende Stellung der „Großen Vier“ zu erschüttern droht.

Konnten schon bei den Dezemberwahlen die „Arbeiter-Partei“ und die „Neue Partei“ kleine Splitter aus der Stimmenmasse der alten Parteien brechen, sieht man zu erwarten, daß nach Zulassung von drei weiteren Parteien in den letzten Wochen mit einer weiteren Schwächung der Altparteien in Zukunft zu rechnen werden muß. Die „Deutsche Zentrumspartei“, die nunmehr in Baden in Erscheinung tritt (in der britischen Zone arbeitet sie bereits wieder seit Monaten) und im Landkreis Heidelberg zugelassen wurde, dürfte in dem mehr als 50 Prozent katholischen Lande bei geschickter Ausnutzung von Differenzen in der CDU auf manche der Stimmen zählen können die mit den Erfolgen der protestantisch-katholischen Interessengemeinschaft nicht mehr zufrieden sind. — Die „Europäische Volksbewegung Deutschlands“ gehört zu den Kreisen, die — wie nach dem ersten Weltkrieg — die Vereinigten Staaten Europas anstreben. Bisher nur in der britischen Zone tätig, wurde sie schon 1945 von Herbert Ritter, einem Mitarbeiter des Grafen Coudenhove-Calergi in Hamburg gegründet. Sie hält die jetzigen politischen Parteien einfach nicht mehr für zeitgemäß und will ihre Ziele durch die Entsendung von Parteifreunden in die Parlamente durchsetzen. Anti-Markismus, Trennung von Kirche und Staat, Wiederherstellung der deutschen Grenzen vom 1. März 1938, weitgehende Milderung der politischen Härten und Befreiung des Bürgertums sind Leitlinien ihres innerpolitischen Programms.

Inwieweit es vom Gesichtspunkt der Neuordnung des deutschen Staatswesens in dieser Interimszeit zweckmäßig erscheint, den politischen Gedankenkräften all dieser Parteigründer die Möglichkeit

„Unserer heutigen Auflage liegt „Der kleine Weltbürger“ bei. Wir hoffen, den Kindern damit eine Freude zu machen. Bezahler, die keine Kinder haben, bitten wir diese kleine Zeitung an Kinder weiterzugeben!

zu geben, von organisierter Basis aus um für Verzerrungen aller Art heute mehr denn je zugehörige Stimmen bürgerlicher Menschen zu werben, mag dahingestellt bleiben. Die Gefahr, daß sich die nunmehr realisierte Zersplitterung des Parteiwesens in Württemberg-Baden ungünstig aus das Bewußtsein auf schwachen Füßen stehende Auserwählte der jungen Demokratie auswirken wird, kann aber nicht übersehen werden. Darum erscheint es uns gut, daß Mr. La Follette auf die höchst aktuelle Frage der Zulassung unbekannt vieler Parteien durch die Militärregierung hingewiesen wurde und verspricht, General Clay auf die Gefahren einer weiteren Zersplitterung des Parteiwesens hinzuweisen. — ts.

die Frau lächelnd: „Kennen Sie mich nicht? Ich heiße Verena Just, geborene Glöckler, vormalige Wäscherin.“

„Haben Sie?“

„Mit meinen sechzig Jahren so gut wie alles verloren. Erst der Mann, der Alfons Just, früh gestorben, später der Sohn gefallen, hinterließ die seltsame Wohnung strömender und verbrannt. Was hab ich auf der Flucht rasch zusammengepackt? Kleines Rock, Mantel, Handtasche, ein Familienbild und ein kleines Goldschmuckstückchen mit Gedächtnis. Weiß der Kopf in der Hatz immer, was die Hände greifen? Vielleicht hat er sogar gewußt, ich weiß nicht.“

Ein Buch der Poesie! Da war nun im späten Tagen an die ehemalige sendbare Verbindung der jetzt sechzigjährigen Verena mit dem Gedicht erinnert. Ich fragte nach dem Ursprung ihrer Leidenschaft für die Dichtkunst.

„Ich will Ihnen etwas anvertrauen“, erzählte sie, die jetzt richtig jung aussehende, wie verzauberte Frau mit wärmerer Stimme: „In meinen zwanziger Jahren, lange vor meiner Ehe, hat ich schon mal einen so herzensguten Verehrer wie später meinen Mann; auch wir beide hätten uns vertragen. Das Schicksal hat uns getrennt; er ist frühzeitig verunglückt.“ Verena hielt inne, schritt eine Strecke stumm neben mir dahin, bis sie die Sprache wieder gewann: „Bildern brauche ich manchmal ein Gedicht, das röhrt mir Stärke und Halt, da bin ich wieder standhaft im Dasein.“

„Ich verstehe den Zusammenhang von Verlust und lebenslanger Begeisterung für ein gutes Gedicht nicht recht —“ warf ich ein. „Das verflüchtete Gesicht der verzauberten Frau kehrte sich mir voll zu, sie blickte mich an wie aus einer anderen Welt unvergänglich Glückseligkeit und sagte: „Auch er hat gedichtet.“

28 Nationen kämpfen um olympische Ehren!

Der Schweizer Bundespräsident Enrico Cello eröffnete die V. Winter-Olympiade in St. Moritz

Die nordischen Länder nach den ersten drei Tagen in Front - Ueberraschende Ergebnisse im Eishockey-Turnier - Schweizer Sieg im Zweier-Bob

Die Einleitungsfeier

Man strömte in St. Moritz auf, als der Wetterbericht von Bergomonte in der Frühe des 29. Januar meldete: „Nachlassen der Niederschläge, Aufklarung.“ Die Wetterpropheten hatten sich nicht geirrt. Dem ununterbrochenen Schneefall des Mittwoch und Donnerstag folgte ein herrlicher Freitag-Morgen. Als punkt 10.15 Uhr vom „Schiefen Turm“ her sich der Zug der 1800 Teilnehmer aus 28 Nationen zum Eingang in das Stadion in Marsch setzte, strahlte über dem Graubündener Wintersportplatz seine vielgeliebte Sonne.

Die Tribünen waren dicht besetzt. Man sah hohe Politiker, Militärs, Wissenschaftler, Künstler von Film und Theater. U. a. entdeckten wir Prinz Bertil von Schweden, Eiskönig Peter von Jugoslawien, die Filmschauspieler Zara Leander und ihre Familie. Die Damenwelt übertraf sich gegenseitig in prächtigen Garderoben. Man sah geradezu sagenhafte Skikostüme mit goldweiß schimmernden Kellbrosen aus Balenstaide.

Sportlich und einfach wickten dagegen die aktiven Teilnehmer. Mit Griechenland und Argentinien an der Spitze marschierten die Vertreter der 28 Nationen durch eine Lücke in dem riesigen Schneewall unter den Künsten des Kurvein-Orchestra in die Eisstadion ein. Vom höchsten Teil der Tribünen aus berichteten die Radiosprecher von ca. 20 Sendern für 40 bis 500 Millionen Hörer. Während des ganzen feierlichen Aktes kreisten über dem Stadion Fiesler Störche mit Filmoperatoren an Bord, die aus der Vogelperspektive die heilige Schar festhielten. Im Stadion selbst aber fanden die Kameramänner und Bildberichterstattler dankbare Objekte, und den Besuchern boten sich farbenfrohe und interessante Bilder.

Hier waren es die grässlichen, smarten Eiskunstläuferinnen der USA mit roten Schuhen, roten Samtköpfchen und blondierten Haaren, dort die bescheiden wirkenden Finnen mit ihren markanten Gesichtern. Dann wiederum sog der Fahnenträger der sechsöpftigen Mannschaft Island, ein wellhaariger Zweimeter-Hüne die Blicke auf sich. Schmuck und einfach war bei fast allen ausreichenden Mannschaften die von ihnen eigens entworfene Olympiakleidung. Ganz in Grau die Oesterreicher, in Schwarz die Ungarn, mit Züpfelbündeln die Türken, mit Rückchen die in der englischen Mannschaft eingerichteten Schoten, in grellroten Pullovern, die kraftstrotzenden Sportler der Schweiz, die als Gastland als letzte Nation gegen 11.05 Uhr ihren Einzug hielt.

Als der Aufmarsch beendet war und die Mannschaften langsam Schritte auf der spiegelglatten Eishalle aufstellten genommen hatten, bat Marcel Henninger, der Vorsitzende des Schweizerischen Olympischen Komitees, den Bundespräsidenten Enrico Cello, die Spiele zu eröffnen. Der Präsident tat es in einem einzigen Satz und unmittelbar anschließend ging am Hauptfahnenmast die Flagge mit den fünf olympischen Ringen hoch. Gleichzeitig wurde das olympische Feuer entzündet und im Halbkreis gruppierten sich die Fahnenträger der 28 Nationen, um den Schweizer Eishockey-Internationalen Billi Torti, der vom erhöhten Podest aus für alle den

olympischen Eid in französischer Sprache ablegte. Drei Artillerie-Balutschüsse wurden abgefeuert und ihr Echo brach sich hundertfach an den weißen Riesen der Engadiner Berge. ISK.

Ausfälle und...
Wie viele Medaillen wären in St. Moritz von im Training gestörten Teilnehmern gewonnen worden? Unmöglich, dies zu beantworten. Auf der „Verlustliste“ stehen etwa 12 Namen und fast die Hälfte davon sind die ausgesprochenen Favoriten. Noch am letzten Trainingstage verletzte sich der Bremer Wasser des Schweizer Weltmeisters im Zweierbob, Feierabend, so erheblich, daß seine Teilnahme an den Bobrennen unmöglich wurde.

Auch die Oesterreicher, bisher schon vom Pech verfolgt, erlitten noch einen bösen Ausfall. Die Tiroler Meisterin, Anneliese Schah-Proxauß kam im Schlussschießen nicht wieder herzustellen, oder aber stark gehandicapt an den Start gehen mußte. Australiens einziger Teilnehmer, der dank der finanziellen Unterstützung seiner Freunde nach St. Moritz gekommen war und dort wochenlang trainiert hatte, brach ebenfalls ein Bein und Australiens Fahne fehlte so beim Einmarsch der Nationen.

Tränen im Hotel Metropol
Einen tragischen Ausfall verzeichnete unmittelbar vor dem Beginn der Spiele der draufgängerische Franzose Jean Blanc. Wochenlang hatte er zusammen mit den Läufern der galischen Equipe in abgeschlossener Bergheimat trainiert und, wie Ekwelmeister James Coultet versicherte, er war auf dem Zenith seines Könnens angelangt. Die Vertreter der Tykolore rechneten mit einer Goldmedaille für Blanc. Nur noch ein einziges Mal wollte Jean am Vortag der Spiele den Hang nach Colerins hinunterbrausen... Da geschah es. Der Franzose stürzte in rasender Fahrt und blieb mit gebrochenem Bein liegen. Wenig später trugen sie ihn in die Halle des Metropolhotels hinein.

Die Nachricht von seinem Sturz wirkte auf die französische Nationalmannschaft wie ein Donner Schlag. Tränen in den Augen, standen die französischen Läufer und Läuferinnen um ihren Kameraden herum und Georgette Thiollère trocknete mit der einen Hand ihre Tränen und mit der anderen fuhr sie Jean Blanc liebkosend durch das Haar.

Erste Olympia Goldmedaille...
...holte sich der Norweger F. Helgesen im 500 m-Eisschnelllauf

Der zweite Tag der Winterspiele brachte am Samstag dem Norweger F. Helgesen im 500-Meter-Eisschnelllauf die erste „Goldene“ des Olympias 1948. Mit der neuen olympischen Rekordzeit von 43,1 Sekunden verlor er den Amerikaner Barthelmeus und seinen Landsmann Byberg, die beide nur eine Zehntelsekunde langsamer waren, auf die Plätze. Ebenfalls 43,2 Sekunden liefen die Amerikaner Fitzgerald und Henry und unterboten damit immer noch den Rekord Ballgrunds von 1936 mit 43,4 Sekunden. Die insgesamt 42 am Start erschienenen Läufer hatten sich, wie diese Zeiten beweisen, äußerst spannende Kämpfe geliefert.

Schweizer Sieg im Zweierbob
Eine Gold- und eine Silbermedaille gewannen die Schweizer Zweierbobfahrer in den Endkämpfen des dritten und vierten Laufes am Samstag-Nachmittag, während die „Bronzene“ an USA gelang. Die genauen Ergebnisse lauten:
1. Schweiz II (Kodrich/Waller) 3:28,3 Min.
2. Schweiz I (Feierabend/Eberhard) 3:30,4
3. USA II (Fortune/Carroll) 3:30,3
4. Belgien I (Houben/Mouvet) 3:37,5
5. Großbritannien I (Coles/Collings) 3:37,3
6. Italien II (Vitaly/Poggi) 3:38, 7. Norwegen II 3:38,3, 8. Italien I 3:38,8, 9. USA I 3:39,2, 10. Belgien II 3:39,3 Min.

Dreifacher Schwedensieg im Langlauf
Am Vormittag gegen 10 Uhr starteten 83 Spezialläufer und „Kombinierer“ zum 18-km-Lauf, dem ersten Wettbewerb der Skiläufer. Die Strecke mit einer Höhenferenz von 463 m entsprach allen Anforderungen. Es gab gewaltige Steigungen, offenes Gelände und Waldschneisen und Abfahrten in schwierigen Gelände.
Schon die Anwesenheit ließ spannende Kämpfe erwarten. So liefen beispielsweise Schwedens Landläuferkönig Niels Karlsson und sein Landsmann Elmaseter

falls ein Bein und Australiens Fahne fehlte so beim Einmarsch der Nationen.

...holte sich der Norweger F. Helgesen im 500 m-Eisschnelllauf

Der zweite Tag der Winterspiele brachte am Samstag dem Norweger F. Helgesen im 500-Meter-Eisschnelllauf die erste „Goldene“ des Olympias 1948.

Die Nachricht von seinem Sturz wirkte auf die französische Nationalmannschaft wie ein Donner Schlag. Tränen in den Augen, standen die französischen Läufer und Läuferinnen um ihren Kameraden herum und Georgette Thiollère trocknete mit der einen Hand ihre Tränen und mit der anderen fuhr sie Jean Blanc liebkosend durch das Haar.

Erste Olympia Goldmedaille...
...holte sich der Norweger F. Helgesen im 500 m-Eisschnelllauf

Der zweite Tag der Winterspiele brachte am Samstag dem Norweger F. Helgesen im 500-Meter-Eisschnelllauf die erste „Goldene“ des Olympias 1948.

Dreifacher Schwedensieg im Langlauf
Am Vormittag gegen 10 Uhr starteten 83 Spezialläufer und „Kombinierer“ zum 18-km-Lauf, dem ersten Wettbewerb der Skiläufer.

Die zweite Eishockey-Runde...
brachte am Samstag folgende Paarungen und Ergebnisse:
Tschchoslowakei-Schweden 6:3
England-Osterreich 15:4
Schweiz-Italien 12:0
USA-Polen 13:14

Am bemerkenswertesten war dabei das erstmalige Eingreifen des Olympiaschiedsrichters J. England. Die Briten schlugen die Oesterreicher ebenso überzeugend, wie die Amerikaner die Polen und die Schweizer die Italiener abfertigten.

In dem Turnier führten nach zwei Spieltagen Tschchoslowakei und Schweiz mit je 48 Punkten. Neben diesen beiden Mannschaften kommen noch England, Kanada und USA für den Endspiel in Frage. Die Schweden sind etwas schwächer, und zu den übrigen Mannschaften klafft ein Klassenunterschied. ISK.

Beide Schweizer Bobs in Front
18 Bobs, wobei die meisten Nationen mit zwei Schritten antraten, starteten am frühen Nachmittag zu den ersten beiden Läufen auf dem Cresta-Run zum Wettbewerb für die Zweierbobs. An den interessantesten Stellen hatten sich auf den Steh- und Sitztribünen Tausende eingedrängt und sie hielten den Atem an, wenn die Bobs in rasender Fahrt in die berühmte „Sunny Corner“ mit ihrer sechs Meter hohen Kurvenüberhöhung und in die fast nach innen überhängende „Horse shoe-Kurve“ hineingingen. Hier mußten die Fahrer versuchen, ihre Schritten ganz tief an der Kurvenwand entlang zu steuern, um so Zeit zu gewinnen. Am besten gelang dies den bahnkundigen Schweizer Spezialisten Hendrich/Weller (Schweiz II) und Feierabend/Eberhard (Schweiz I). Schweiz II kam im ersten Lauf mit 1:22,7 Min. am nächsten an den Bahnrekord von 1:20,3 heran. Diesen zu übertreffen war bei der milden Temperatur trotz der recht schnellen Bahn unmöglich. Der Schweizer Feierabend, der mit einem Ersatzmann an der Bremse ansetzende mußte, hielt sich dennoch hervorragend und die beiden Schweizer Bobs liegen mit 1:45,1 bzw. 1:47,7 Min. Gesamtzeit nach zwei Läufen hier an der Spitze und es ist kaum daran zu zweifeln, daß die Schweiz eine Goldmedaille im ersten Bobwettbewerb erringt.

Nach dem ersten Tag leitete der Stand:
1. Schweiz II 2:45,1 Min., 2. Schweiz I 2:47,7, 3. Belgien I 2:48,8, 4. USA II 2:49,8, 5. USA I 2:49,7, 6. England 2:49,8, 7. Italien II, 8. Italien I, 9. Norwegen I, 10. Frankreich I. ISK.

Norwegen gewann auch Eisschnelllauf

Am dritten Tag der Kämpfe in St. Moritz holte Liaklev (Norwegen) im Eisschnelllauf über 9000 Meter in 2:29,4 Minuten eine weitere Goldmedaille für sein Land.

Der zweite Platz und damit die Silbermedaille ging an den Norweger Lindberg mit 2:32,1 Minuten.
Bedung (Schweden), wurde mit 2:34,8 Minuten Dritter.

Auf den weiteren Plätzen folgten: Vierter: Jensen, Schweden, 2:34,8 Minuten. Fünfter: Langedijk, Holland, 2:36,2 Minuten. Sechster: Broeken, Holland, 2:37,3 Minuten und Siebter: Seyfarth, Schweden, 2:37,3 Minuten.

Der Wettbewerb wurde bei starkem Wind und Schneestößen durchgeführt, insgesamt waren 39 Läufer am Start.

Die Eishockey-Spiele des Sonntags
Schweiz - Osterreich 11:2
Kanada - England 2:0
USA - Italien 11:1
Tschchoslowakei - Polen 13:1

Obwohl inzwischen zusammen zwölf Spiele des Eishockeyturniers ausgetragen wurden, steht bisher noch nicht fest, in welcher Weise die Begegnungen gewertet werden. Das internationale olympische Komitee hat in seiner Sitzung am Samstag die Streitfrage nicht besprochen.

Schweden führt im Fünfkampf Nach den ersten zwei Übungen des militärischen Fünfkampfes, 10 km Langlauf und Pistolschießen, bei der V. Winter-Olympiade in St. Moritz belegt Schweden mit Abstand die vier ersten Plätze.

Die gleichen vier schwedischen Vertreter, die am Samstag bereits den 10 km Ski-Langlauf gewonnen hatten, platzierten sich auch beim Pistolschießen in der Spitzengruppe, allerdings in anderer Reihenfolge.

Sieger im Pistolschießen wurde Lindh, Schweden, mit 194 von 200 erreichbaren Punkten. Zweiter: Egnell, Schweden, 199 Punkte. Dritter: Grut, Schweden, 191. Vierter: Haase, Schweden 188 und Rumpf, Schweden, 188.

Oberliga beendete die Vorrunde

Oberliga, Süd
Waldhof - Ulm 4:1
Aschaffenburg - VfR Mannheim 1:1
Schwab. Augsburg - VfB Stuttgart 1:2

Oberliga, West
TuS 03 Vohwinkel - Alem. Aachen 0:0
Borussia Dortmund - VfL Witten 3:1
Hamborn 07 - Rotweiss Oberhausen 0:2
VfR Köln - Preußen Delbrück 1:2
SpVg Katernberg - Fort Düsseldorf 3:0
SpVgg Erkenschwick - Schalke 04 0:2

Oberliga, Nord
VfL Hamburg - Hamburger Sportv. 0:2
Hannover - Concordia Hamburg 1:1
VfL Osnabrück - SV Bremen 0:3
VfB Lübeck - Holstein Kiel 2:2

Betrachten wir die Halbtabelle einmal nach der Platzfolge, so macht man dabei folgende interessante Feststellungen: Der 1. FC Nürnberg stand nach dem ersten Spieltag an der Tabellen Spitze, die er schon nach 3 Tagen an die Stuttgarter Kickers abtreten mußte, die ihrerseits nach dem 2. Spieltag von den Münchner Bayern abgelöst wurden. Und erst mit dem letzten Spiel übernahm der 1. FC Nürnberg bei Hilfe des Stuttgarter Rivales wieder die Führung und wurde damit auch Halbtabellemeister.

Der SV Waldhof, anfänglich unter den ersten Drei platziert, fiel nach dem 13. Sonntag auf den 10. Platz zurück um sich dann aber langsam wieder bis auf die vierte Stelle vorzuarbeiten. Recht unbeständig war auch Schwaben Augsburg das zunächst Nr. 13 war dann bis auf den 2. Platz vorstieß, um schließlich aber wieder auf Nr. 1 zurückzufallen. Ueber rassend kommt das schlechte Abschneiden des deutschen Altmeisters Fürth, der am Ende der Vorrunde an 14. Stelle,

In der Gesamtwertung ergibt sich folgende Rangordnung:

Erster: Lindh 3 Punkte Zweiter: Haase, 2 Punkte Dritter: Egnell, 1 Punkt. Vierter: Grut, 0 Punkte. Fünfter: Hans Rumpf, Schwed, 13 Punkte. Sechster: Platan, Finnland, 13 Punkte. Siebter: Volmeier, Schwed, 13 Punkte. (Dena.)

Doppelter Finnen-Sieg

In der nordischen Kombination Sieger der nordischen Kombination und damit Gewinner einer Goldmedaille (18 km Langlauf und Sprunglauf) wurde am Sonntagmorgen Heikki Haasa, Finnland, mit 412,8 Punkten. Den zweiten Platz holte sich Marati Huuhala, Finnland, mit 412,8 Punkten vor Sven Israelsson, Schweden der 412,8 Punkte erhielt. Auf den nächsten Plätzen folgten: Vierter: Niklaus Stump, Schweiz, 413,3. Fünfter: Clavi Sihvonen, Finnland, 413,3. Sechster: Eilert Dahl Norwegen, 414,3. Siebter: Pauli Salminen, Finnland, 413,3. Achter: Olof Dufseth, Norwegen, 412,8.

Im Sprunglauf erreichte Haasa Wetten von 84, 87 und 81½ Metern; Huuhala brachte es auf 82, 81 und 81½ Meter. Fünftausend Zuschauer sahen bei dem 29. Teilnehmer zahlreiche Stürze die durch ungünstige Schneeverhältnisse verursacht waren. Es gab jedoch keine ernsthaften Verletzungen.

Israelsson bester Springer in St. Moritz Sven Israelsson (Schweden), der in der nordischen Kombination mit dem dritten Platz eine Bronzemedaille gewann, erzielte im Kombinations-Sprunglauf mit 321,9 Punkten die höchste Wertungsziffer.

Die Amerikaner Wren und Engen belegten mit 220,3 bzw. 214,8 Punkten die nächsten Plätze. Vierter wurde Haraldsson (Schweden) mit 214 Punkten vor Stump (Schweiz), 213 Punkte. (Dena.)

Fünf Neuaufnahmen für das IOK
Kolumbien, Libanon, Pakistan, Syrien und Portugal traten am Samstag dem internationalen Olympischen Komitee bei.

stark absteigbedroht, liegt von den Neulingen hielt sich der VfB Mühlburg am besten und liegt nach der ersten Serie auf dem 1. Tabellenplatz.

Die zehn erstplatzierten Vereine haben ein positives Torverhältnis. Als einziger Verein schloß der VfB Mühlburg ebenfalls Tore wie er hinnehmen mußte, während neun Vereine ein negatives Torergebnis aufwiesen.

Den schufkräftigsten Sturm besitzen die Stuttgarter Kickers, deren Fünferreihe Imal ins Schwarze traf, während ihr Platznachbar Sportfreunde mit nur 10 Toren die wenigsten schloß. Erfolgreichster Schlußmann war der Offenbacher HDler, der nur 20 Tore zuließ, während Neckarau Torsteher mit 35 die meisten Tore zugestehen mußte.

Verein	Spieltage	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	19	48:22	30:8
Bayern München	19	39:21	29:9
Kickers Stuttgart	19	21:32	20:19
Waldhof	19	43:25	27:11
1890 Mönchen	19	38:25	27:11
VfB Stuttgart	19	46:22	24:14
FSV Frankfurt	19	37:27	23:15
Schwaben Augsburg	19	41:31	21:19
Offenbacher Kickers	19	25:20	20:18
Eintracht Frankfurt	19	32:30	20:18
Schwab. Augsburg	19	27:29	18:20
Schwab. Augsburg	19	28:28	17:21
VfB Mühlburg	19	20:34	16:22
VfR Mannheim	19	29:41	16:22
Ulm 46	19	25:34	14:24
Wacker München	19	29:41	14:24
Rotweiss Frankfurt	19	27:32	11:27
Sportf. Fürth	19	23:30	10:28
VfL Neckarau	19	24:55	9:20
Sportf. Stuttgart	19	10:40	6:22

Zweitenliga, Nord
1. FC Kaiserslautern - FF Pirmasens 1:1
SpVgg Andernach - Mainz 05 2:2
VfL Neustadt - Wormatia Worms 0:0
TuS Neudorf - VfB Neunkirchen 2:0

TuS Bellerheim Handball-Meister

Bellerheim - Odenheim 10:3. Odenheim begann recht vielversprechend und ging zunächst durch zwei Tore in Führung. Das ideenreiche Spiel der Bellerheimer Mannschaft, der man durch den Gewinn dieses Spieles zur Gruppenmeisterschaft gratulieren kann, brachte die Gastmannschaft immer wieder durcheinander. Beim Stand von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Trotz Einsatz und energiegelagerter Gegenwehr mußte Odenheim die Überlegenheit der Platzmannschaft immer wieder anerkennen, die durch Tore, an denen die gesamte Fünferreihe beteiligt war, unterstrichen wurde.

Die weiteren Ergebnisse der Verbandliga Gruppe Süd: Daxlanden - Bretten 2:4. Blankenloch - Grünwinkel 1:1. Linkenheim - Rinhelm 1:2. 5-7.

Schützenfest beim 1. FC Pforzheim

1. FC Pforzheim-Mühlacker 12:0 / Phönix-Durlach 1:4 / Ettlingen-Knielingen 0:2 / Daxlanden-Neurent 1:3

wann auf Grund seines besseren Stürmerspiels verdient. Die Durlacher schossen aus allen Lagen und erzielten in der 25. und 31. Minute durch Wasko die 0:2-Halbtabelleführung.

Der Kampf, der schon in der ersten Hälfte infolge des schweren Bodens kaum technische Höhepunkte bot, machte nach der Pause noch mehr ab. Rittershofer verwandelte in der 10. Minute einen Strafstoß unheilbar, und 4 Minuten später gelang Wasko im Nachschuß das vierte Tor. Erst dann kam Phönix durch Kopfball Sommerlaits zum Ehrentreffer. Wasko und Stehlik gedenken im ASV-Sturm, Ulliga wurde zu wenig eingesetzt.

A. W.
Daxlanden-Neurent 1:3. Neurent hatte zwar Mannschaftersatz, aber auch Daxlanden mußte auf seinen bewährten Hünseroth verzichten. Die Gäste gestalteten das Spiel zunächst überlegen. Das erste Tor konnte der Rechtsaußen Roth für Neurent verbuchen. Aus einem Eckball, der vom Daxlander Hüter schlecht abgefaustet wurde, resultiert der zweite Treffer. Als dann wiederum Roth eine voranschreitende Vorlage von Karz nach Umspielen des rechten Verteidigers zum dritten Treffer einbrachte, war das Spiel entschieden. Ein Zwischenspiel zu Beginn der zweiten Halbzeit verhalf Daxlanden zum Ehrentreffer durch Dannebauer. 5-7.

Die Weltkämpfe am Eröffnungstage

Harte Eishockey-Spiele und spannende Zweierbobrennen

Der Schatten, der über der Gesamtveranstaltung wegen des leidigen Eishockeykrykts der amerikanischen Verbände AHA und AAU lag, ist am Eröffnungstag endlich von der strahlenden Sonne und der Unbekümmertheit der Aktiven um die rhetorischen Haarspaltereien der Obitisten vertrieben worden. Auf die sich einander folgenden Konferenzen und Vermittlungsvorschläge einzugehen, erübrigt sich. Für die Zuschauer jedenfalls war es eine Erlebung, daß die amerikanische AHA-Mannschaft am Freitag gegen 13 Uhr zum ersten Spiel des Turniers gegen die Schweiz antrat. Keinen der Eishockeybegeisterten kümmerte es, ob der Singer schließlich eine Goldmedaille erhalt oder ob er am Schlußtag der Kämpfe nur als Gewinner eines großen Länderturniers gefeiert wird.

Der Internationale Eishockeyverband hat beschlossen, das Turnier im Kampf Jeder gegen Jeden stattfinden zu lassen. Es wird also in den zehn Tagen nicht weniger als 36 Spiele geben.

Und hier nun die Ergebnisse der ersten Begegnung:

Schweiz-USA	5:4
Tschchoslowakei-Italien	22:3
Polen-Osterreich	7:5
Kanada-Schweden	3:1

Außer Großbritannien, das noch pausiert, waren alle Mannschaften im Wettbewerb. Die Überraschung bildete die 1:7-Niederlage der Oesterreicher, die bei der letzten Weltmeisterschaft einen guten dritten Platz belegt hatten. Es zeigte sich aber, daß bei den Wintern des Zusammenstoßes zu wünschen übrig ließ, nachdem sie in Österreich noch kein Trainingsspiel absolvieren konnten. Sehr sicher war hingegen der Sieg der Tschechen über Italien mit 22:3.

Mit die härteste Partie war der Eröffnungskampf Schweiz-USA, in dem die Amerikaner vor allem im Schlußdrittel außerordentlich hart spielten. Es gab dabei auch gleich eine Unausstellung eines amerikanischen Spielers. Ulrich Poltern schoß für die Schweiz allein drei Treffer, sein Bruder Gibl

